

zusammen Grund der Erlösung und Hauptinhalt christlicher Verkündigung.

Der polemische Ton, in dem die Auseinandersetzung geführt wird, mag auf Grund der Vorgeschichte verständlich sein, ist aber unangenehm und verdeckt das eigentliche Anliegen. Auch nährt er den Verdacht, daß es mehr um Jüngerschaft geht als um eine Auseinandersetzung, in der man auch die eigene Position in Frage stellen läßt. Diese Anmerkungen seien angebracht, auch wenn sie D. in seinem Nachwort bereits vorausgesehen hat.

Linz

Josef Janda

■ JASCHKE HELMUT, *Psychotherapie aus dem Neuen Testament*. Heilende Begegnungen mit Jesus. (Herder-Bücherei 1347). (160.) Herder, Freiburg 1987. Kart. DM 9,90.

Der Autor, Professor für Katholische Religion und Psychotherapeut, zeigt in diesem Bändchen anhand von Begegnungserzählungen der Evangelien auf, wie die Begegnung mit Jesus Christus durch einen gesprächsfähigen, lebendigen Christen zur Heilung der Person führen kann. Er geht dabei davon aus, daß, so wie Menschen damals Heilung von Angst und Leid erfuhren, dasselbe auch heute mit Hilfe der Meditation der betreffenden biblischen Zeugnisse möglich ist. Er benennt dabei als den, der ihm diese Sehweise der biblischen Heilungserzählungen erschloß, den dieses Jahr verstorbenen Stuttgarter Theologen, Psychotherapeuten und Seelsorger Hans Böhringer und verweist zugleich auf den Theologen und Psychotherapeuten E. Drewermann, dessen biblische Auffassung und Auslegungsmethode er teilt. Für ihn selbst bildet die Bitte der Liturgie: „Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund!“ den Schlüssel zur Freilegung der heilenden Wahrheit und Kraft der biblischen Zeugnisse.

Die Heilungserzählungen werden in diesem Band in folgende Abschnitte eingeteilt, wobei die psychotherapeutische Bedeutung als Einteilungsprinzip dient: Was fehlt mir denn? (Hinführung: Der reiche Mensch, Mt 10,17–22); (1) Im Bann der Herkunft (Eure Sorge hält mich fest: Der zwölfjährige Jesus im Tempel; Ich bin nicht so, wie ihr mich gern hättet: Die Verwandten Jesu; Ich liebe und hasse euch: Nachfolgerworte; Ich bin von euch be-sessen: Der Sohn des Vaters: Mk 9,17–27). (2) Die Macht der Ichhaftigkeit (Ich will mich rächen: Herodes; Ich bin der Größte: Der Rangstreit der Jünger; Ich bin auf niemanden angewiesen: Pharisäer; Ich bringe mich um, weil ihr mich nicht liebt: Der Besessene von Gerasa). (3) Suche nach dem Sinn (Wer bin ich? — Johannes der Täufer; Ich weiß gar nichts mehr: Nikodemus; Daß man sich nie genug bedanken kann: Die Samariterin; Wenn mir einer die Augen öffnet: Blindenheilung). (4) Die verdrängten Gefühle (Beispiele: Maria-Marta; Die Sünderin; Die gekrümmte Frau; die blutflüssige Frau). (5) Die Schuld vergeben (Beispiele: Jesu Todesangst; Vor Pilatus; Verspottung Jesu; Tod und Auferstehung Jesu).

Wie die Übersicht zeigt, werden die Personen der biblischen Erzählungen als Typen gefallener und daher in dieser gestörten Welt leidender Personen gedeutet und dabei versucht, den Gott, den Jesus ver-

kündet und verkörpert, in seiner Liebe erlösend und befreiend erfahrbar zu machen. Der Autor kennt die Exegese und hütet sich, diese Erzählungen psychologisch zu vergewaltigen, macht aber Tiefenschichten sichtbar, welche die erlösende Kraft des Glaubens an Jesus Christus freisetzen. Wegen seiner Behutsamkeit und geistlichen Erfahrung ein Buch, das Seelsorgern und gläubig Suchenden zu einer befreienden Begegnung mit Christus und sich selbst zu helfen vermag.

Passau

Otto B. Knoch

BIBELARBEIT

■ LANGER WOLFGANG (Hg.), *Handbuch der Bibelarbeit*. (350.) Kösel, München 1987. Kart. DM 39,80 (geb. DM 65,—).

Wer sich unter einem Handbuch ein wissenschaftlich voll abgesichertes, ausschließlich informierendes Standard- und Nachschlagewerk vorstellt, könnte von dem vom Wiener Ordinarius für Religionspädagogik und Katechetik herausgegebenen „Handbuch der Bibelarbeit“ zunächst enttäuscht sein. Das in unleugbarer Verwandtschaft (bis zu Format und Schriftbild) mit dem kürzlich im selben Verlag erschienenen „Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe“ stehende Bibelhandbuch gleicht eher einer Werkstatt in voller Arbeit als einem abgeklärten Standardwerk. Die sechsundfünfzig Einzelbeiträge, die von dreiundvierzig, aus dem gesamten deutschen Sprachraum kommenden Autorinnen und Autoren (ca. ein Viertel sind Frauen) verfaßt wurden, sind durchwegs lebendig und praxisnah geschrieben, so daß das Gesamtwerk nicht nur informiert, sondern auch die Lust des Lesers an der Bibelarbeit weckt.

Der Praxisorientierung des Handbuches entspricht es, daß die bibelwissenschaftlichen Grundlagen im 1. Kapitel (9–22) nur in knapper Form dargestellt werden. Trotzdem wird schon auf den ersten Seiten die Grundentscheidung des Buches für eine „korrelative Hermeneutik“ deutlich, die im Sinne von E. Schillebeeckx Jesus Christus als zentralen „hermeneutischen Schlüssel“ der Bibelarbeit vorstellt. Das erste Kapitel legt auch Grundzüge exegetischer Arbeit offen und bringt in einer Art Literaturbericht eine Übersicht von Materialien für die Schriftauslegung, die von Studenten und Praktikern dankbar aufgenommen werden wird.

Im II. Kapitel (33–92), das sich ausführlicher mit der Sprache der Bibel befaßt, fällt besonders auf, daß neben der Auslegung exemplarischer biblischer Sprachformen wie Geschichte, Prophetie, Weisheit usw. auch Literatur, Mythos/Symbol, Bild und Märchen eingehend erörtert werden. Diesen weiten Sprachhorizont zeigt schon der einleitende Artikel zu diesem Kapitel, der die heutige Metapherforschung u. ä. rezipiert, auf.

Die im III. Kapitel erschlossenen „Wege der Annäherung an die Botschaft“ der Bibel (93–174) erfahren ebenfalls in den einleitenden Abschnitten ihre deutliche Akzentuierung: J. Thiele (der die Redaktion des gesamten Buches besorgte) lenkt den Blick vom sach-